

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher

Nachweislich größte Abonnenten-

tenzahl in der Stadt Eltville.

Einziges Organ der Stadt Eltville, welches im eigenen Verlag technisch wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird.



Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Musteriertes Sonntagsblatt“ — Abonnementspreis pro Quartal $\text{M. } 1.00$ für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengebühr: 20 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile $\text{M. } 1.00$. — Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 60.

Eltville, Dienstag, den 25. Juni 1918.

49. Jahrg.

Eine bedeutsame Kühlmannsrede im Reichstag.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 26. d. Mts., vormittags von 9 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr werden im Südlichen Baden Bier an Branne abgeben.

Anspruch auf Bier haben nur diejenigen Kranken, die eine Bescheinigung des Kreis-Arztbüros zu Riedelheim besitzen.

Es kostet das Stck 41 Pfg.

Für die Gabe der Ware wird nicht gehalten.

Eltville, den 22. Juni 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Die Wellenversteigerung vom 31. Mai ist nicht genehmigt worden. In etwa 3—4 Wochen erfolgt eine neue Versteigerung. Auf diese Versteigerung weisen wir jetzt bereits hin. Den Einwohnern ist dann Gelegenheit geboten, ihren Holzbedarf auf dieser letzten Versteigerung einzubringen.

Eltville, den 22. Juni 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir suchen:

1 Moratmädchen,

Schlösser für dauernde Arbeit.

Eltville, den 21. Juni 1918.

Städtische Arbeitsnachweisstelle.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß in den ersten Tagen des Monats für Kupferbitriol, Schwefel, Gerste und Hafer erhoben wird:

Kupferbitriol per Zentner 105.— M.

Schwefel „ „ 52.— „

Gerste „ „ 26.50 „

Hafer „ „ 35.— „

Eltville, den 22. Juni 1918.

Der Wirtschaftsausschuss.

Bekanntmachung.

Bei dem Gärtnereibesitzer Weniger sind Rohrtrakt

zu haben, das Stck zu 25 Pfg. Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen.

Eltville, den 21. Juni 1918.

Städtische Warenstelle.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Juni. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Seitens der Somme hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nächtlicher Angriff der Engländer bei Morlaucourt, zwischen Amre und Somme, brach in unserem Feuer verlustreich zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Französische Teilangriffe südlich von Mory wurden abgewiesen. Südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 28. Lustflieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Juni. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

An der Amre und Ais blieb die Gefechtsaktivität tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht rege Luftkugelschussaktivität.

Östlich von Padonbiller drangen Stoßtrupps in amerikanisch-französische Gräben ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück.

Leutnant Huet errang seinen 31. und 32., Oberleutnant Göhring seinen 20. und 21. Lustflieg.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Eine auffällige Kühlmannsrede im Reichstag.

Berlin, 24. Juni.

Am Bundesratsstisch: Graf Hertling, v. Kühlmann, Bahr, Ballraf. — Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Zur Förderung der Arbeiten des Ausschusses sollen die Tage vom Donnerstag dieser Woche bis zum Dienstag nächster Woche **sitzungsfrei** sein. Mittwoch nächster Woche wird die dritte Lesung des Staats mit der zweiten Lesung des rumänischen Friedensvertrags erfolgen.

Der Notetat wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen.

Es folgt die zweite Lesung der **Stats des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amts.**

Nach einem kurzen Bericht des Abg. Prinz Schöndach-Carolath (natl.) über die Verhandlungen des Hauptauschusses nimmt

Herr Staatssekretär von Kühlmann

das Wort und gibt in längerer Rede einen Überblick über die Verhältnisse in Russland, Aurland und Albanien, Polen, über die Kanalinseln und die neue transkaukasische Republik. Ueber die Lage im Westen hebt Redner besonders hervor,

daß die Initiative vollständig bei unserer Obersten Heeresverwaltung ruht.

Ueber die Frage, wie lange dieser Krieg nach menschlichem Ermessen noch dauern kann und ob er über den Winter noch in das 6. Kriegsjahr hinausbrennen wird, äußerte sich Herr Kühlmann wie folgt:

Vielfach nimmt man an, daß die Länge des Krieges ein Novum bedeutet. Das ist falsch und ich kann mich dafür auf einen **Molke** berufen, der am 14. Mai 1800 ausgeführt hat, daß der künftige Krieg ein **zweijähriger**, auch ein **dreijähriger** Krieg werden könne.

(Große Unruhe.) Selbst hat sich die Verhältnisse nur in dem Sinne verschoben, daß die Rüstungen überall ungeheuer zugenommen und sich auf Japan und Amerika ausgebreitet haben. Mit Sicherheit irgend einen Augenblick ins Auge zu fassen, zu welchem man sagen könnte, dieser Krieg muß zu Ende gehen, ist mithin unmöglich. Man muß deshalb nach den politischen Gräben ausschauen, die eine Friedensmöglichkeit eröffnen könnten, und da muß ich sagen:

wurde zugleich eine segensreiche Tätigkeit für sie, die ihren Tagen einen schönen Inhalt gab und sie immer mehr mit dem Leben versöhnte durch die heilende Kraft der Arbeit.

Die Pastorin Hermig, welche sie damals nach Erlenhof begleitet, stand ihrer Jugend auch jetzt in Rhoda als Ehrendame zur Seite; so sehr Gräfin Ulrike aber auch die alte, herzensgute und ihr innig ergebene Frau schätzte, so wenig gestattete sie derselben irgendwelchen dominierenden Einfluß auf ihre Entschlüsse. Die einfache, biedere Frau wäre dessen auch kaum fähig gewesen; sie war es zufrieden, daß ihre Anwesenheit auf Rhoda der Form genüge, und im übrigen betete sie die junge, energische Gräfin an, die so klug und gerecht über den großen Landkomplex mit seinen zahlreichen Behausungen herrschte, und verbrachte ihre Tage in stillem Wohlsein und dem eifrigen Befolgen der Wünsche Ulrikes.

Anregung, Stille und Trost aber fand diese in schönster Nähe durch Hedwig, die als treue, schweigerliche Gefährtin bei ihr geblieben war und in gleichem Sinne, mit gleicher Liebe neben ihr für den fernern Herrn von Rhoda waltete.

(Fortsetzung folgt.)

Am des Namens willen

Roman von C. Drexler.

(74. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sonderbar bewegt blühte er in das holde, besetzte Antlitz, dessen leidvolle Blässe ihn tief ergriff.

Er küßte die kalte, kleine Mädchenhand, die zitternd in seiner Rechten lag, und bat leise: „Bewahren Sie mir ein nachsichtiges Gedächtnis, Fräulein von Sennwig.“

„Immer, Graf Ralf, ich werde Sie nie vergessen,“ murmelte sie, und die Farbe des Lebens kehrte jäh in ihr lüßes, blaßes Gesicht zurück.

Daß sie ihn hätte festhalten können in diesem Moment, die kleine, bebende Hand, daß er ein Wort gefunden hätte auf diese wahre Versicherung eines reinen Herzens! Wohl schaute er noch einmal zögernd in die blaue Tiefe der unschuldigen, klaren Augen, aber ein tollendes Echo wechten jene offenen, leuchtenden Worte doch noch nicht in ihm — noch lag seine Seele im Banne der Toien. In stummem Dank neigte er sich ein zweites Mal über Hedwigs Hand, dann schritt er an Ulrikes Seite hinaus, von Hedwig und Lorenz gefolgt, um nun auch der in der Halle versammelten Dienerschaft ein Wort des Abschieds zu gönnen.

Sie alle sahen den jungen, gütigen Geblüter ungern scheiden, und als der Graf mit der herzlichen Ansprache

unter sie trat: „Lebt wohl, Leute, wendet euch in meiner Abwesenheit vertrauensvoll mit euren Anliegen an Gräfin Ulrike, die euch eine gütige, gerechte Herrin sein wird, und bringt mir bei meiner Heimkehr ein aufrichtiges Willkommen, wie auch ich jeden treuen Diener meines Hauses stets schätzen werde,“ wurde manches Auge feucht.

Der harrende Wagon führte den Majoratsherrn und den ihn bis zur Residenz begleitenden Freund davon.

Feuchten Augen blickten die Damen ihm nach, so lange sie seine Spur verfolgen konnten. Endlich sagte Ulrike tröstend, ihren Arm um die Freundin legend, die in bleicher Kraftlosigkeit sich gegen die Rampe der Terrasse lehnte: „Mut, mein Liebling, Ralf kehrt wieder, dir zum Glück und mir zur Freude.“

Ein Räuschen flog mit heiserem Schrei aus einem nahen Lonnendickicht auf. Hedwig erschauerte, ihr Blick wurde geisterhaft starr, und sie ächzte: „Hörst du den Totenvogel, — Ralf kehrt uns nie zurück!“

XXIV.

Der Majoratsherr hätte seinen weltumfassenden Besitz nicht in gewissenhaftere Obhut legen können, als seine Schwester sie übte. Der verantwortungsvollen Posten, den sie mit der ihr eigenen Energie und Umsicht vertrat,

Erfolg der glänzenden Erfolge unserer Waffen ist bei unseren Gegnern noch nichts von Friedensbereitschaft zu merken.

Nach kurzem Hinweis darauf, daß dieser Krieg das Werk Rußlands und eine Folge der gewissenlosen Politik dieses Landes sowie der hegerischen Tätigkeit Frankreichs ist, legte er in Nachstehendem die Friedensziele Deutschlands dar:

Unsere Friedensziele.

Wir wollen für das ganze Volk und für unsere Verbündeten, daß wir innerhalb der Grenzen, die uns die Geschichte gezogen hat, frei, stark und unbeträchtlich leben können, daß wir über See den Besitz haben, der unserer Größe, unserem Reichtum und den von uns bewiesenen kolonialisatorischen Fähigkeiten entspricht. Wir wollen die Freiheit und die Möglichkeit haben, auf freier See unseren Handel in alle Weltteile zu tragen (Beifall.) Das ist unser Ziel, dessen Erreichung eine unbedingte Lebensnotwendigkeit für Deutschland ist. (Zustimmung.) Die unbedingte Unversertheit des Grundbestandes des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten eine notwendige Voraussetzung für die Aufnahme irgendwelcher Friedensverhandlungen. Darüber hinaus können, wie ich gesagt habe, sämtliche Fragen Gegenstand der Beratungen und Einigung sein. So lange die Gegenseite in jeder Friedensoffensive die Sucht zu Zwiethracht sieht, kann in einem Gedankenaustausch nicht eingetreten werden, und ohne einen solchen Gedankenaustausch wird bei der ungeheuren Größe dieses Krieges durch rein militärische Entscheidungen allein ein Ende kaum erwartet werden können.

(Zustimmung und Hörl! Hörl!) Unsere ungeheure Reserven und militärischen Hilfsmittel und die Entschlossenheit im Innern gestatten uns, diese Sprache zu führen. Hoffentlich sehen die Gegner ein, daß ihre Hoffnung auf Sieg ein Traum ist, und daß sie den Weg finden müssen, um mit Friedensangeboten anzukommen, die der Lage entsprechen und den dringenden Lebensnotwendigkeiten genügen.

England verweist immer wieder auf Belgien. Wir betrachten Belgien als eine der Fragen im Gesamtumfang der Fragen, und müssen es ablehnen, in der belgischen Frage irgendwelche Vorvermutungen zu machen, die uns binden würde, ohne die Gegner zu binden. (Sehr richtig!) Ganz abgesehen davon hat Balfour nur erklärt, mit der belgischen Frage seien die entmenschten Wünsche nicht erschöpft. Warum schweigen die englischen Staatsmänner aber vollkommen von Palästina und Mesopotamien? Im gegenwärtigen Augenblick ist von öffentlichen Erklärungen, die wir uns gegenwärtig zurufen, ein Fortschritt auf dem Weg zum Frieden nicht zu erwarten. Wir haben unsere Tür niemals geschlossen und werden allen Vorschlägen Gehör leisten. Mögen sie nur recht deutlich sein. Wenn einmal der Augenblick gekommen sein wird, in dem die Wölker, die jetzt kämpfen, in einen Gedankenaustausch eintreten werden, so wird aber vor allen ein gewisses Maß des Vertrauens und die gegenseitige Anständigkeit und Richtigkeit notwendig sein.

Die Weinversteigerungen.

* Berlin, 22. Juni. Auf eine Anfrage des Abg. Schwarz (Btr.) im Reichstag ist folgende Antwort ergangen: Die öffentliche Versteigerung von Wein wird durch die Verordnung über den Wein vom 31. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 751) verboten, soweit es sich nicht um eigenes Gewächs handelt. Mit Rücksicht darauf, daß die Versteigerungen für gewisse Weinbaugebiete und eigene Gewächse von sehr abtätig waren, erschien ein weiterer Eingriff von Reichswegen nicht angebracht. Die Landeszentralbehörden sind aber durch die genannte Verordnung ermächtigt worden, auch die Versteigerung eigener Gewächse zu verbieten. Von dieser Befugnis hat Württemberg Gebrauch gemacht und die Weinversteigerungen vom 1. März 1918 bis auf weiteres allgemein untersagt. Im übrigen sind Preissteigerungen bei Wein nach den Strafbestimmungen gegen übermäßige Preissteigerungen strafbar.

Ein neuer 15 Milliarden-Kredit.

* Berlin, 23. Juni. Wahrscheinlich wird dem Reichstag, bevor er in die Sommerferien geht, auch eine neue Kriegskreditvorlage über 15 Milliarden zugehen, und es dürfte notwendig sein, angesichts der Unsicherheit über das Ende des Krieges, die Legislaturperiode des Reichstags um ein weiteres Jahr zu verlängern.

Massenflucht aus Paris.

* Berlin, 24. Juni. (jd.) Die Entfernung der Kunstwerke aus den Pariser Palästen dauert fort. Die Massenflucht aus Paris nimmt eine derartige Ausdehnung an, daß die drei nach dem Süden führenden Eisenbahnen die Flüchtenden nicht mehr befördern können.

Die Bedrohung von Paris.

TU. Fern, 22. Juni. Die Züricher Morgenzeitung meldet aus Paris: Der Verteidigungsausschuss beschloß die Bewaffnung von 200 000 Arbeitern von Paris, sowie die Errichtung von Schützengraben um die Stadt. In Paris zweifelt niemand mehr, daß es jetzt um das Herz des Landes geht. Die Blätter wollen beruhigen und bemühen sich, die Massenwanderungen aus Paris als Beginn der Sommerferien darzustellen.

Das deutsche Vorbild.

Wie die spanische Zeitung „Diario Español“ meldet, hat die Wilsonsche Regierung Chile um Ueberlassung höherer Offiziere zur Ausbildung der

amerikanischen Reserven ersucht. Chile hat aber im Hinblick auf seine Neutralität abgelehnt. Die spanische Zeitung knüpft daran die Bemerkung, Wilson wolle zur Rettung der Welt den deutschen Militarismus vernichten; das hindere ihn aber nicht, sein Land zu militarisieren, und zwar nach „deutschem Muster“, denn das chilenische Heer sei nach deutschen Grundsätzen organisiert. Diese Anerkennung des „preussischen Militarismus“ durch Wilson sei so gut wie ein Schulgeländnis. Chile falle aber auch diesmal nicht in das Netz des Fisklers von Whitehouse, obwohl die Maschinen aus Gold, Seide und Rosen wären.

Zum Seekrieg.

Im Mai 614 000 T. versenkt.

* Berlin, 22. Juni. (Amtlich.) Im Monat Mai sind insgesamt 614 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraums vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Handelschiffraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 730 000 Bruttoregistertonnen verringert worden. Hiervon sind rund 10 828 000 Br.-Reg.-T. allein Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat April außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fabrikanten Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 7600 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwerbeschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Spare oder verhungere.

Im England hat schon lange ein richtiger „Sparfameleitsfeldzug“ begonnen. Er trägt den bezeichneten Namen S. O. S.-Feldzug (save or starve - spare oder verhungere!), und diese Kennzeichnung erscheint noch eigenartiger, wenn man weiß, daß die Buchstaben S. O. S. auf See den Hilferuf eines Schiffes in Seenot bedeuten. Ganz England ist in Seenot? Gibt man endlich zu, was man bisher geistlich bestritten hat? Freiwillig wohl nicht, aber seit in England die Lebensmittelpolizei von Tag zu Tag länger werden, seit die Leute trotz hundertfachen Steuers mit leeren Händen und Tälchen nach Hause ziehen müssen, seit in Presse und Parlamenten von schweren Krankheiten, die sich Frauen und Kinder beim Reibensieden zugezogen, ja von Todesfällen die Rede ist, seitdem hat das Vertuschungsverfahren Schiffbruch gelitten.

Zur Sparfamelei hat ja auch schon Herr Lord George W. verholt aufgerufen. Aber gleichzeitig hat er immer wieder ausgesprochen, daß die deutschen U-Boote England nichts anhaben könnten, daß die Gefahr so gut wie überwunden sei. Braucht man sich da zu wundern, wenn der jetzige Ernährungsminister sich in einer Rede darüber beklagt, daß das große Publikum die ganze Schwere der durch die U-Boote hervorgerufenen Hungerration noch nicht erfasse? Wie kann denn das Volk an eine Gefahr glauben, wenn man ihm bisher alle 7 Tage mitgeteilt hat, daß in der abgelaufenen Woche von mehreren tausend angekommenen Schiffen nur der winzige Bruchteil von einem oder zwei Duzend versenkt worden seien!

Jetzt kommt das Erwachen aus diesem von Amtswegen betriebenen Schwindel. Butter, Margarine, Schmalz, Milch, Speck, Reis, Spirituosen — alles fehlt in den großen Städten oder ist nur in ganz geringen Mengen vorhanden, daß nur einige wenige etwas davon erhalten. In den Industriestädten nehmen daher Hunger und Streik sein Ende. Und wo mit Reibensieden noch etwas zu bekommen ist, da drohen die Arbeiter, die Plüge ihrer Frauen einzunehmen, ohne Rücksicht auf den Verlust ihrer Arbeitszeit. Und dabei kann die Kriegsindustrie in England nicht eine Hand entbehren.

Jetzt soll die Forderung „spare oder verhungere“ das Heil und die Rettung bringen. Aber ein Beamter ruft dem Minister zu: „Was nützt es, dem Volke Sparfamelei zu predigen, wenn es nichts hat, woran es sparen kann?“ Was helfen da die Ermahnungen zur Selbsterleugnung von der Kanzel herab, mit denen der große Feldzug begonnen soll? Was helfen die Fünfminuten-Reden, die in Theatern, Eingipfeln und Kios die Predigt fortsetzen sollen?

Schon deutet der Minister an, daß man ohne Zwangsrationierung nicht auskommen werde. Aber er fügt selbst hinzu, daß diese Maßnahme neue Schwierigkeiten mit sich bringen werde. Wenn man rationieren will, muß man nämlich wissen, was man hat. England lebt aber von der Hand in den Mund, es muß mit dem auskommen, was trotz des U-Boot-Krieges eingeführt wird, es kann also mit vorhandenen Vorräten überhaupt nicht rechnen. So gesteht der englische Ernährungsminister entsetzt: „Die Einführung von Lebensmittelkarten würde die Nahrungsmittelbedürfnisse nicht vermehren, und wenn hinter den Karten keine Vorräte ständen, so würde die Lage dadurch noch schlimmer werden.“

Ein anderer Minister kennzeichnete die Lage ebenso dämlich, wenn er sagte: „Nicht der augenblickliche, sondern der zukünftige Stand der Lebensmittelvorräte mache ihn besorgt. Die Wirkung der andauernden Versenkungen von Schiffsräumen durch die U-Boote steigere sich immer mehr. Mit der Zeit müßten die Bestände an Nahrungsmitteln knapper und knapper werden, wenn man nicht mehr Schiffe bauen könne, als versenkt würden.“

Das letztere nicht der Fall ist, wissen wir. Und so wissen wir auch, daß England näher und näher dem Tage rückt, da sein Schicksal nur noch in der einen Formel liegt: Nach Frieden oder verhungere!

Totale u. vermischte Nachrichten.

+ Elmville, 24. Juni. Wieder haben zwei tapfere Söhne unserer Stadt das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ erhalten. 1. der Kanonier Herr Willi Urban und

2. der Unteroffizier Herr Fritz Abt. Letzterer wurde wegen seiner besonderen Tapferkeit vor dem Feinde auch gleich zum Unteroffizier befördert. Wir beglückwünschen beide tapfere, jugendliche Helden zu ihrer militärischen Auszeichnung.

+ Elmville, 22. Juni. (Auszeichnung.) Herr Alexander Sauerwald hier, der Führer des Kraftwagens der Frau Gräfin Sierstorff auf der Elmville Au, wurde durch Verleihung des „Verdienstkreuzes für Kriegsdienst“ ausgezeichnet. Der Wagen dient bekanntlich während des Krieges den Zwecken des „Roten Kreuzes“.

∞ Elmville, 25. Juni. Am Freitag, den 28. Juni nachmittags 6 Uhr findet im hiesigen Rathaus Stadtkonferenz mit nachstehenden Tagesordnung statt:

I. Öffentliche Sitzung.

- 1.) Einführung des ersten Beigeordneten.
- 2.) Ergänzung des Wahlausschusses.
- 3.) Gemeindegeld für 1918.
- 4.) Bewilligung eines Zuschusses an die Jugendwehr.
- 5.) Vierzehnung von Arzneimitteln bei Geburten Unbemittelter.
- 6.) Außerordentliche Rassenrevision.
- 7.) Mitteilungen und Anfragen.

II. Nichtöffentliche Sitzung.

+ Elmville, 24. Juni. In einem Artikel der „Elmville Nachrichten“ vom vorigen Samstag wird die schlechte Versorgung der Elmville Bevölkerung mit Lebensmitteln aus den hohen Krankenziffern der Stadt abgeleitet versucht. „Der Stadt werden zur Versorgung der Kranken keine Sonderlebensmittel geliefert usw.“, so heißt es in dem Artikel. Die Richtigkeit dieser Behauptung erlauben wir uns so lange anzuzweifeln, als man uns nicht andere Beweise dafür erbringt, als das Obige, „bekanntlich“. Wichtige Gründe sprechen dagegen. In Wiesbaden gibt es nämlich mindestens ebensoviel Kranke wie in Elmville. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß sich, abgesehen von den vielen Krankenkräften, zahlreiche gebrechliche und altersschwache Leute Wiesbaden als Wohnort aussuchen. Und doch erhalten auch die gesunden Wiesbadener nicht ein Gramm weniger Lebensmittel, was die Zahl der Kranken auch noch so bedenklich anschwellen. Es geschieht also die Versorgung der Kranken in Wiesbaden keineswegs auf Kosten der Gesunden. Auch ist uns bekannt, daß das Rheingauer Krankenhaus (vergleiche das Eingekleidete vom vorigen Samstag!) und die anderen Rheingauer Krankenhäuser ihre Gesunden nicht schlecht, zum Teil sogar befriedigend versorgen, trotzdem es auch viele Kranke gibt. Angestellte Erkrankungen werden das bestätigen. Woher aber kommt es, daß fast alle Rheingauer Orte mehr Lebensmittel für ihre Bevölkerung bekommen, Elmville dagegen ganz versagt? Der Artikelsschreiber meint nun, viele Elmville schützten nur Krankheitskräften vor, um sich durch Miete der Lebensmittel von der Stadt zu verschaffen. Die Miete seien zum Teil auf die Angaben der Kranken angewiesen und nicht imstande, diese nachzuprüfen. Eine Besserung verspricht er sich in dieser Hinsicht nur von der Mitwirkung der Gemeindebehörde bei Feststellung der Kranken, weil sie ihre Pappenheimer im allgemeinen kenne und auch „unabhängig“ sei. Wie sich die hiesige Ärzteschaft zu diesen Sätzen stellt, ist ihre Sache. Ich für meine Person möchte aber einer Gemeindebehörde doch die Fähigkeit absprechen, besser als ein Arzt konstatieren zu können, wer wirklich krank ist und wer nicht. — Wenn aber der Artikelsschreiber gern wissen möchte, wie es anzufangen sei, um das besorgniserregende Anschwellen der hiesigen Krankenziffern herabzudrücken, so glaube ich, — im Gegensatz zu ihm —, daß die Lösung der Frage gar nicht so schwer ist. Man gebe auch den gesunden Bewohnern Elmville wenigstens das Nötigste zum Leben! Das ist bis jetzt noch nicht geschehen, und daher glaube ich gern, daß manche noch annähernd Gesunde sich ein ärztliches Attest verschafft um zu erlangen, was ihm ohne Attest hier am Plage versagt ist. Sollte aber in der bisherigen Weise mit der Nachversorgung von Lebensmitteln fortgefahren werden, so braucht sich der Artikelsschreiber nicht zu wundern, wenn allmählich alle Bewohner Elmville auf Grund ärztlicher Atteste als „Kranke“ versorgt werden müssen.

+ Elmville, 25. Juni. Der Vorstand der Rgl. Beiratskammer für Wein-, Obst- und Gartenbau in Reitsbüchheim, Herr Direktor Gareis verläßt am 30. Juni nach 5-jähriger, erfruchtlicher Tätigkeit, für welche ihm die Anerkennung von Seiten des R. Staatsministeriums ausgesprochen wurde, seinen bisherigen Wirkungskreis, um einem ehrenvollen Rufe nach Wiesbaden mit dem Sitz in Elmville Folge zu leisten. Herr Direktor Gareis übernimmt die Leitung der Rgl. Preussischen Weinbaubehörde im Rheingau an Stelle des am 1. Juli in den Ruhestand tretenden Rgl. Domänen-Weinbau-Direktors Herrn Geh. Reg. Rats in Wiesbaden. Als Nachfolger für Herrn Direktor Gareis ist, wie wir erfahren, Herr R. Kreisweinbaulehrer Hopf in Würzburg in Aussicht genommen, dem als trefflicher Kenner der ränkischen Weinbauverhältnisse der beste Ruf vorangeht.

+ Friedrich, 24. Juni. Der Kanonier Ernst Brühl, der vierte Sohn unter den fünf zu den Fahnen eintretenden Söhnen des Herrn Sanitätsrates Dr. Brühl, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem „Eisernen Kreuz 2. Klasse“ ausgezeichnet.

* Friedrich, 19. Juni. Ein hiesiger 6-jähriger Schüler wurde vermißt. Da seine Schulbücher am Rhein aufgefunden wurden, vermutete man, daß der Junge in den Rhein gestürzt und ertrunken sei. Der Kleine hatte aber einen Ausflug nach Mainz unternommen und war schließlich im städtischen Krankenhaus gelandet. Von dort konnten ihn seine Eltern wieder in Empfang nehmen.

G. Mainz, 20. Juni. Am 16. Juni kienerte nachmittags gegen 6 Uhr auf dem Rhein in Höhe des alten Winterhafens ein kleiner Nachen. Der Insasse stürzte ins Wasser, konnte sich aber an dem treibenden Nachen

festhalten. Ein Segelboot, das zur Hilfe eilen wollte, war nicht imstande, diese zu bringen, da sich der Rachen unter dem Segelboote festsetzte. Der Vorfall war auch von der Militär-Schiffahrtspolizei beobachtet worden; dem sofort zur Unfallstelle fahrenden Polizeiboot gelang es, den Verunglückten aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

Winger, spart mit dem Kupferbittol!

Die dem Weinbau für dieses Jahr zur Verfügung stehenden Mengen von Kupferbittol sind gering. Im nächsten Jahr kann es vielleicht überhaupt nicht mehr geliefert werden. Es gilt also damit so sparsam wie nur möglich umzugehen! Was jetzt an Kupferbittol erspart wird, das wird im nächsten Jahre sicher für die Peronospora-Bekämpfung zur Verfügung stehen.

Es lassen sich große Mengen von Kupferbittol ersparen, indem man als Ersatz für Bordeauxbrühe

1. die sogenannte *Martini-Brühe* verwendet. Die Herstellung ist folgende: 1 kg Kupferbittol und 1 kg Alaun werden in 100 l Wasser gelöst und danach soviel Ralkmilch zugegeben, bis das in die Brühe getauchte Phenolphthalein-Papier sich dunkelrot färbt. Bei der ersten Bespritzung kommt die Brühe $\frac{1}{2}\%$ zur Anwendung, also auf 100 l Wasser $\frac{1}{2}$ kg Kupferbittol und $\frac{1}{2}$ kg Alaun. Für die folgenden Bespritzungen sind 1% ige Brühen zu verwenden.

2. durch Benutzung von Perocidbrühen. Sie eignen sich nur für Trockengebiete und trockene Lagen. Für die erste Bespritzung dient eine 2% ige, für die folgenden eine 3% ige Brühe. Die Herstellung ist folgende: 2 resp. 3 kg Perocid werden in 100 l Wasser gelöst und danach soviel Ralkmilch beigegeben, bis sich das in die Brühe getauchte Phenolphthalein-Papier dunkelrot färbt.

Nähere Auskunft erteilt: Schilling, Obst- und Weinbauinspektor in Geisenheim.

Er hat recht! In einer großen Frankfurter Gärtnerei, in der auch ziemlich viel Gemüse geglaubt wird, arbeiten im Hilfsdienst einige Schüler. Einem derselben, der sich durch besonderen Fleiß und Anständigkeit auszeichnet, schenkte der Gärtnereibesitzer eines Tages einen Strauß Rosen, die der Junge seiner Mutter mitnehmen sollte. Dankend nimmt der wohlgerogene Junge die Blumen in Empfang. Auf der Straße aber sagte er zu seinem Arbeitskollegen: „Was gibt der mir immer Blumme, doet er mal da Portion Gekleierte oder Erbsen gewee, mei Mutter frist kan Dose!“ (Trif. Nachr.)

Das nächtliche Lösungswort auf der Straße. Um den überhandnehmenden Diebstählen zu steuern, wird in Reichlingen für jeden Tag ein anderes Lösungswort ausgegeben. Jede Person, die während der Dunkelheit außerhalb der Straßen angetroffen wird, wird von dem Polizeibeamten angehalten. Wer auf den Anruf nicht stehen bleibt, auf den wird geschossen.

Was kommt, wird geraucht. Ein Herr in Neustadt (Schlesw.) empfing von seiner Tochter mit der Post ein Paket, das anscheinend Tabak enthielt. Er schnippte sich davon eine Pfeife; wenn es auch nicht schön schmeckte, so ließ es sich doch rauchen. Er bedankte sich später bei der Tochter für den Tabak. Zu seiner Verwunderung antwortete diese, daß sie ihm keinen Tabak geschickt habe, sondern — gekörnten Kaffee; der sollte gegessen, aber nicht geraucht werden.

Kriegschronik der „Telegraphen-Union“.

20. April.

Resultat der achten Kriegsschlacht über 14½ Millionen. Starker Feuerkampf bei Rischkate und Balenk. Erfolgreicher Vorstoß in den Vogesen. 117 000 Gefangene bisher in der Westfront. Bis 1. März 3 450 000 Gefangene bei den Mittelmächten. Im Mittelmeer 26 000 Tonnen versenkt.

21. April.

Hefige Infanteriegefechte an der Westfront. Erfolgreicher Vorstoß zwischen Naas und Mosel. 2 Kilometer tief in die amerikanischen Stellungen eingedrungen.

Der Weg in die Krime geöffnet. Rittmeister Feh. von Nichtshofen 80. Luftsteg. Zusammenstoß zwischen Bolschewiki und Japanern in Bladivostok. Von einem Unterseeboot 28 000 Tonnen versenkt.

22. April.

Feindlicher Angriff am La Basse-Kanal gescheitert. Gefechtskampf an der Tiroler Südfont. Englischer Angriff am Jordan zurückgewiesen. Im Arzewkanal neuerdings 15 000 Tonnen versenkt.

23. April.

Starke feindliche Gegenangriffe nördlich Albert verlustreich gescheitert. In 2 Tagen 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Erfolgreicher Vorstoß an der mozedonischen Front. Die türkische Armee im Anmarsch auf Karth. Im März 689 000, seit Kriegsbeginn 15 646 900 Tonnen versenkt.

Der „Rheingauer Beobachter“ ist das einzige Blatt der Stadt Eltville, welches vom eigenen Verlag technisch sowohl wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird. Der „Rheingauer Beobachter“ ist infolgedessen kein Ableger eines Wiesbadener Blattes.

Rittmeister Feh. v. Nichtshofen im Westen den Fliegertrüb erlitten. Erfolgreiches Seegefecht im Grenzgebiet der deutschen Bucht.

24. April.

Englischer Landungsversuch in Zeebrügge gescheitert. 5 englische kleine Kreuzer, mehrere Torpedoboote versenkt. 30 000 Tonnen von einem U-Boot bei den Azoren vernichtet. Die Höhe von Blugelhof bei Boileul erhöht. In Finnland mehrere Eisenbahnknotenpunkte genommen. In der Krime die Stadt Simferopol erreicht.

25. April.

Erfolgreicher Vorstoß südöstlich von Armenien. Befreiung von Hagarad und der Höhen bei Gafel. Ueber 2000 Gefangene, zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. Gegenangriffe der Feinde blutig abgewiesen. Französische Vorstöße in Albanien gescheitert. Im englischen Speergebiet 22 000 Tonnen versenkt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Eltville.

Königliches Theater zu Wiesbaden.

Wochen-Spielplan.

Mittwoch, 26. Juni. Volkstümliche Vorstellungen, 3. Abend: „Figaros Hochzeit.“ Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 27. Juni. Volkstümliche Vorstellungen, 4. Abend: „Maß für Maß.“ Anfang 7 Uhr.
Freitag, 28. Juni. Volkstümliche Vorstellungen, 5. Abend: „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Auf. 7 Uhr.
Samstag, 29. Juni. Volkstümliche Vorstellungen, 6. Abend: „Meine Frau, die Hofschaffmeisterin.“ Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 30. Juni. Letzte Vorstellung vor den Ferien: „Oberon.“ Anfang 7 Uhr.

Wie alljährlich veranstaltet das Königliche Theater auch in diesem Jahre eine Reihe von volkstümlichen Vorstellungen und zwar finden dieselben an folgenden Tagen statt:

Mittwoch, den 26. Juni: „Figaros Hochzeit.“ Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung nach Beaumarchais von Lorenzo da Ponte. Deutsche Uebersetzung (mit den Original-Rezitationen) revidiert v. H. Levi.
Donnerstag, d. 27. Juni: „Maß für Maß.“ Von Shakespeare. Uebersetzt von Hans Olden.
Freitag, den 28. Juni: „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komisch-romantische Oper in 4 Akten, nach Shakespeares gleichnamigen Lustspiel v. H. S. Mosenthal Musik von Otto Nicolai.
Samstag, den 29. Juni: „Meine Frau, die Hofschaffmeisterin.“ Lustspiel in 3 Akten von Alfred Möller und Lothar Sachs.

Alle Vorstellungen beginnen um 7 Uhr. Etwaige Abänderungen der Vorstellungen bleiben vorbehalten. Die Eintrittspreise sind folgende:

1 Platz Fremdenloge im I. Rang	Mk. 8.10
1 Platz Mittelloge im I. Rang	Mk. 2.60
1 Platz Seitenloge im I. Rang	Mk. 2.35
1 Platz I. Ranggalerie	Mk. 2.10
1 Platz Orchesterterrasse	Mk. 2.10
1 Platz Parkett	Mk. 1.60
1 Platz II. Ranggalerie 1. Reihe	Mk. 1.60
1 Platz Parterre	Mk. 0.85
1 Platz II. Ranggalerie 2. Reihe u. 3. 4. 5. Reihe Mitte	Mk. 0.85
1 Platz III. Ranggalerie 3. bis 5. Reihe Seite	Mk. 0.60
1 Platz III. Ranggalerie 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	Mk. 0.60
1 Platz III. Ranggalerie 2. Reihe Seite u. 3. u. 4. Reihe	Mk. 0.45
1 Platz Amphitheater	Mk. 0.35

Vorbestellungen für die volkstümlichen Vorstellungen werden, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, gegen die übliche Vorverkaufsgeldhöhe von je 50 Pf. für eine Karte nur auf Plätze von Mk. 1.60 bis Mk. 3.10 entgegengenommen. Die Eintrittskarten für die Plätze zu 35 bis 85 Pf. und die nicht vorbestellten Karten zu Mk. 1.60 bis Mk. 3.10 werden von Sonntag, den 28. d. Mts., ab täglich von 9—10½ Uhr und 11—1 Uhr an der Theaterkasse zum Verkauf gelangen. An der Abend-Kasse werden nur Eintrittskarten für die betreffende Vorstellung verkauft. Die Intendantur behält sich vor, bei größerem Andrang die Kasse früher zu öffnen. Ein Teil der Eintrittskarten ist dem hiesigen Magistrat zur Verteilung an Arbeitervereine, Jugend-Organisationen usw. überlassen.

Wiesbaden, den 12. Juni 1918.
Intendantur der Königlichen Schauspiele.

Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch.
Donnerstag, 27. Juni: abends 7½ Uhr: „Die geschiedene Frau.“
Freitag, 28. Juni: abends 7 Uhr: „Die tolle Komte.“
Samstag, 29. Juni: abends 7½ Uhr. Zum ersten Male: „Der dumme August.“
Mittwoch, 26. Juni: abends 7½ Uhr: „Die Dolla-Prinzessin.“

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Ne. 6764.
Anzug mit
Ärmelbluse.

Zur Herstellung der eleganten Künstlerbluse war schwarzer Atlas verwendet, von dem sich die in Wolle ausgeführte leichte Buntstickerel wirkungsvoll abhob. Sie schmückt in zwei Streifen den Vorderschluss und verziert außer den Ärmeln gleichfalls in laugen Streifen seitlich die Vorderteile. Die Bluse hat einen runden Ausschnitt, der kragenlos bleibt, und eine leicht verbreiterte Schulter, der der halblange Ärmel unterseht ist. Oberhalb Taillenschlusses ist die Bluse eingesogen und vorn durch Schnur abgebanden; der Schoos fällt in weissen Falten aus. Der fusfreie Rock ist oben eingereicht und mit breiter Vorderbahn versehen, die unten drei Blenden besetzt. Sie sind durch Knöpfe scheinbar auf der Seitenbahn festgehalten. Schnitt für die Bluse vorrätig in 40, 42, 44, 46, 48 cm halber Oberweite zu 75 Pfg. (das Aufputzmuster für die Stickerel ist zu 85 Pfg. erhältlich.) für den Rock in 96, 100, 108, 116, 125 cm Hüftweite zu 1 M. und durch die Modesezentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.

Hervorragende Hellerfolge werden im Rautenschlägerischen Naturheils-Institut „Gymnastik“, München, Rosensthal 13, erzielt durch Anwendung der kombinierten Rautenschlägerischen Gymnastik-Bade-Kur. Die Kurmittel sind völlig frei von schädlichen Nebenwirkungen; die Kur kann bequem zu Hause, ohne Verunstaltungen vorgenommen werden. Man erspart den kostspieligen Besuch eines Baderortes. In neuerer Zeit haben wir wieder eine ganze Anzahl schwer an Epilepsie, Neurasthenie, Jachas, Gicht, Gelenkrheumatismus,

Asthma, Neuralgie, Lähmungen, Blasen-, Nieren- und Rückenmarkskrankheiten Leidende, welche bereits alle Hoffnung auf Heilung aufgegeben hatten, wesentliche Besserung und Heilung gefunden. Der Besitzer und Leiter des Rautenschlägerischen Naturheils-Institutes ist ein sehr erfahrener prakt. Spezialarzt.

Eben Hedin, Jerusalem. Feldpostausgabe. 160 Seiten Text mit 25 Abbildungen und 1 Karte. (Leipzig, J. A. Brockhaus.) Gebunden M. 1.50.

Was wird aus Jerusalem? Diese Frage beschäftigt wie einst zur Zeit der Kreuzfahrer, ganz Mitteleuropa. Nach der Niederwerfung Rußlands wurde Jerusalem der Brennpunkt des Krieges im Osten. Denn Palästina ist der Westpfeiler der Brücke, die der englische Militarismus von Ägypten über Land nach Indien zu schlagen dachte. Hedin bereiste Palästina, nicht lange bevor die Engländer gegen die heilige Stadt vorrückten. Was er in seiner anregenden und unterhaltenden Erzählungskunst, die Millionen deutscher Leser längst etwas Heimatisches geworden ist, von seinen Erlebnissen in Palästina und Syrien bis zur türkischen Westfront in der Nähe des Suezkanals und von den dortigen Zuständen zu berichten weiß, trifft daher wieder einmal ins Schwarze des öffentlichen Interesses. Ebenso reich an fruchtbaren Gesichtspunkten wie in seinem vorigen Werk „Bagdad, Babylon, Ninive“, läßt Hedin auch hier als Hintergrund der lebendigen Gegenwart die Jahrtausende alte Vergangenheit des gelobten Landes in gigantischen Wandern und Ruinen, in epochenmachenden Ereignissen und Persönlichkeiten der Weltgeschichte wiedererkennen. Ganz naturgemäß gleicht daher dieses Werk in einem Hymnus auf den, der als Friedensfürst, von Golgatha aus, durch die zwingende Gewalt seiner göttlichen Liebe die ganze Welt erobert hat.

Jerusalem ist natürlich der Höhepunkt der Reisebeschreibung. Wir wandern mit Hedin durch die engen, holprigen Straßen der heiligen Stadt, lassen den Zauber ihrer tibetartigen Landschaft auf uns wirken und lauschen in ergriffener Andacht den Erinnerungen, die der bibelkundige Führer im Garten Gethsemane, an den Stationen der Via dolorosa und in der Kirche des Heiligen Grabes in uns wachruft. Eigentümlich „aktuell“ mutet uns die Geschichte der Zerstörung Jerusalems an — jedem drängen sich da Vergleiche mit gegenwärtigen Zuständen auf! — und was er über die Heuschreckenplage zu berichten weiß, zeigt schlagend die Wahrheit der biblischen Erzählungen, die man gewohnt war für orientalische Uebertreibungen zu halten.

Der Reichtum des Buches ist damit nicht erschöpft. Da ist das uralte Damaskus mit seiner Omajyadenmoschee, Baalbek mit seinen herrlichen Ruinen aus griechisch-römischer Zeit, der See Genesareth mit Tiberias, Kapernaum und all den Orten, deren Namen jedem Christen und Juden geläufig sind, Nazareth und Bethlehem, Jericho und das Tote Meer. Ein Besuch in den Judenkolonien bei Jaffa gibt Veranlassung zu einer aufschlußreichen Erörterung über den Platonismus, und zum Schluß führt dann ein Ausflug an die türkisch-deutsche Front in Mesopotamien aus soviel Vergangenheit wieder in die nicht minder bedeutungsvolle Gegenwart zurück. Kurz, Hedin's „Jerusalem“ ist keineswegs das geringste unter den Kriegswerken Hedin's, im Gegenteil; birgt doch der Stoff selbst Ewigkeitswerte, die eben nur im heiligen Lande zu finden sind und in diesem Buche eine besonders große Gemeinde schaffen werden.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Verlosungsliste der

„Raffaelschen Landeshaus“

bei, worauf wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen.

Letzte Nachrichten.

Ueberwachung der Neutralen durch Amerika.

TU. Bern, 25. Juni. Die „Zürcher Morgenzeitung“ hat einen Erlaß des Handelsministeriums der Vereinigten Staaten von Nordamerika an den amerikanischen Botschafter in Bern gesehen, wonach eine Organisation zur Ueberwachung des schweizer Wirtschaftslebens nach dem Kriege geschaffen werden soll. Der Erlaß geht von der Behauptung aus, daß die Schweiz nach dem Kriege eine Vermittler-Rolle wirtschaftlicher Art übernehmen solle, ein Vorgang der den Interessen der Vereinigten Staaten widerspricht, die einen wirklichen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege verlangen. Hierzu bemerkt die Zürcher Morgenzeitung: Für die Schweiz ist dieser Vorgang eine peinliche Ueberraschung. Er bedroht sie damit, auch nach dem Kriege darauf verzichten zu müssen, Herr im eigenen Hause zu sein.

Gegen jede Fortsetzung des Wirtschaftskrieges

* Basel, 25. Juni. (ab.) Wie die „Daily News“ meldet, haben sich die Trade Unions in Edinburgh, Glasgow, Birmingham und Manchester, die nach London die größten Ortsgruppen der englischen Gewerkschaften sind, gegen jede Fortsetzung des Wirtschaftskrieges nach dem Kriege erklärt.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Juni (Amtl.) Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten lebhafter. Die Erkundungstätigkeit blieb rege.

Südlich der Scarpe und auf dem westlichen Abreißer machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach harter Feuerwirkung griff der Feind mit mehreren Kompagnien auf dem Nordufer der Albne an. Im Gegenstoß wurde der Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Zahl der gestern von brandenburgischer und thüringischer Landwehr östlich von Gadenwillers eingebrachten gefangenen Amerikaner und Franzosen hat sich auf mehr als 60 erhöht.

Leutnant Glik erlangte seinen 20. Lusttag.

Der Erste Generalquartiermeister:
Luden dorf.

G. Weller, Rath, Nhl

3509. 3510. 3522. 3525. 3569. 3592. 3594. 3595. 3604. 3606. 3629. 3630. 3633. 3673.
 3698. 3706. 3711. 3718. 3729. 3747. 3752. 3754. 3755. 3784. 3785. 3786. 3800. 3834.
 3840. 3858. 3867. 3878. 3889. 3900. 3919. 3926. 3935. 3936. 3961. 3964. 3975. 3977.
 3996. 3997. 4000. 4001. 4006. 4059. 4112. 4184. 4185. 4202. 4219. 4249. 4283. 4303.
 4313. 4344. 4362. 4427. 4440. 4443. 4462. 4500.

Buchst. P. d. Nr. 2. 17. 170. 188. 207. 224. 229. 244. 270. 271. 277. 282. 338. 371. 395. 397.
 398. 400. 422. 423. 433. 450. 467. 480. 503. 515. 527. 530. 545. 551. 552. 556. 557. 581.
 605. 611. 620. 622. 645. 668. 672. 673. 679. 690. 691. 698. 702. 720. 733. 773. 814. 825.
 832. 838. 845. 872. 894. 930. 939. 961. 966. 967. 979. 987. 1031. 1062. 1063. 1064. 1094.
 1105. 1113. 1133. 1141. 1142. 1172. 1174. 1187. 1197. 1213. 1234. 1235. 1249.

Die Rückzahlung der ausgelosten Kapitalbeträge erfolgt gegen Einlieferung der in **kursfähigem** **Zustande** befindlichen Schuldverschreibungen nebst den dazu gehörigen Zins- und Erneuerungsscheinen bei der **Landesbank-Hauptkasse in Wiesbaden** und bei **sämtlichen Landesbankstellen**, sowie bei der **Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin**, der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin**, der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Frankfurt a. M.** und der **Genossenschaftlichen Bank in Basel**.

Von den auf frühere Jahre ausgelosten Schuldverschreibungen **Buchstabe P.** ist die Nr. **P. b. 3879** (rückzahlbar am 2. Januar 1909) **noch rückständig**.

Von den auch nur alle 5 Jahre zur Auslosung kommenden Schuldverschreibungen **Buchstabe M., N. und O.** sind die nachstehend verzeichneten, ausgelosten Stücke **noch rückständig**:

Buchst. M. a. Nr. 21. 245. 942. 1215. 1647. 1703. 1812. 2082. 2479. } (Rückzahlbar
 2610. 2691. 2947. 3154. 3328. 3453. 3465. } am 1. Juli 1915.)

Buchst. M. b. Nr. 40. 43. 182. 578. 597. 741. 804. 814. 893. 962. }
 1128. 1555. 1897. 1986. 2051. 2100. 2151. 2172. 3285. 3361. 3565. } (Rückzahlbar
 3647. 4072. 4202. 4354. 4409. 4524. 4551. 4804. 5086. 5440. 5523. } am 1. Juli 1915.)
 5545. 5734. 5814. 5932. 5993.

Buchst. M. c. Nr. 639. 1206. 1304. 1372. 1400. 1560. 1616. 1777. 1778.
 2056. 3143. 3799.

Buchst. N. a. Nr. 15. 52. 67. 71. 72. 99. 129. 146. 261. 286. 294.
 459. 699. 801. 838. 926. 967. 1044. 1091. 1105. 1117. 1180. 1238.
 1270. 1271. 1272. 1323. 1328. 1488. 1612. 1702. 1844. 1922. 2018.
 2056. 2196. 2230. 2264. 2462. 2621. 2626. 2655. 2694. 2699. 2702.
 2709. 2755. 2774. 2863. 2909. 3021. 3251. 3262. 3346. 3400. 3403.
 3425. 3449. 3467. 3472.

Buchst. N. b. Nr. 81. 120. 133. 144. 145. 170. 191. 268. 277. 350.
 380. 397. 440. 492. 505. 567. 682. 692. 719. 825. 843. 877. 963.
 986. 987. 1127. 1132. 1140. 1306. 1310. 1355. 1555. 1615. 1657.
 1733. 1859. 1860. 1931. 1932. 1980. 2129. 2150. 2171. 2310. 2311.
 2369. 2399. 2455. 2492. 2495. 2548. 2646. 2740. 2761. 2905. 2977.
 3000. 3109. 3146. 3194. 3215. 3250. 3258. 3269. 3284. 3360. 3501. } (Rückzahlbar
 3552. 3629. 3729. 3768. 3808. 3867. 3902. 4000. 4001. 4066. 4111. } am 2. Januar 1918.)
 4131. 4143. 4183. 4213. 4223. 4239. 4343. 4354. 4438. 4679. 4797.
 4849. 4875. 5145. 5192. 5259. 5290. 5295. 5365. 5382. 5637. 5728.
 5733. 5740. 5957. 5983. 6000.

Buchst. N. c. Nr. 3. 33. 263. 308. 321. 413. 479. 562. 666. 720. 738.
 755. 850. 900. 1003. 1045. 1076. 1114. 1164. 1192. 1389. 1455.
 1483. 1508. 1530. 1643. 2021. 2201. 2281. 2290. 3414. 3518. 3631.
 3712. 3726. 3729. 3762.

Buchst. N. d. Nr. 83. 118. 142. 146. 173. 215. 259. 359. 470. 707.
 727. 794. 811. 872. 916. 1049.

Buchst. O. a. Nr. 624. 894.

Buchst. O. b. Nr. 22. 172. 284. 362. 465. 492. 1092. 1480. 1600. } (Rückzahlbar
 2004. 2441. 2568. 3561. 3697. 3970. 4087. 4114. 4748. } am 2. Januar 1916.)

Buchst. O. c. Nr. 200. 254. 358. 777. 1249. 1645. 1877. 1932. 1965.
 2068. 2263. 2299. 2584. 3439. 3708. 3760.

Die Inhaber dieser Schuldverschreibungen werden **wiederholt** zur Erhebung der Kapitalbeträge **aufgefordert**.

Wiesbaden, den 7. Juni 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Nassauische Landesbank.

Verlosungsliste

der

3½% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe P.

Verlosung vom 4. Juni 1918. — Zahlbar am 2. Januar 1919.

Buchst. P. a. Nr. 1. 4. 9. 35. 57. 63. 73. 74. 95. 112. 131. 161. 219. 226. 246. 251. 256. 260.
275. 276. 300. 322. 323. 332. 351. 406. 413. 416. 428. 450. 451. 466. 491. 498. 503. 515.
525. 533. 536. 587. 609. 617. 634. 645. 652. 653. 675. 691. 709. 716. 735. 744. 745. 774.
786. 823. 870. 893. 899. 905. 938. 939. 976. 977. 1002. 1021. 1030. 1036. 1040. 1044.
1049. 1052. 1078. 1082. 1084. 1124. 1130. 1249. 1268. 1280. 1281. 1286. 1290. 1294.
1354. 1355. 1371. 1373. 1374. 1390. 1411. 1425. 1440. 1461. 1468. 1473. 1514. 1527.
1547. 1573. 1574. 1597. 1622. 1628. 1632. 1650. 1652. 1656. 1661. 1662. 1664. 1681.
1693. 1694. 1707. 1713. 1714. 1722. 1740. 1742. 1747. 1803. 1808. 1831. 1833. 1835.
1836. 1849. 1852. 1858. 1859. 1867. 1878. 1910. 1938. 1940. 1967. 1982. 1999. 2000.
2011. 2022. 2042. 2060. 2069. 2081. 2088. 2089. 2092. 2104. 2105. 2106. 2120. 2178.
2252. 2262. 2272. 2286. 2287. 2298. 2321. 2322. 2323. 2348. 2356. 2362. 2371. 2394.
2399. 2426. 2429. 2446. 2447. 2480. 2483. 2496. 2497. 2498. 2499.

Buchst. P. b. Nr. 1. 2. 8. 10. 12. 27. 34. 54. 56. 61. 71. 85. 91. 96. 141. 156. 163. 211. 212.
213. 232. 296. 300. 307. 327. 336. 342. 351. 362. 364. 413. 451. 455. 457. 473. 507. 529.
560. 582. 638. 649. 688. 694. 695. 715. 725. 733. 751. 756. 776. 781. 786. 800. 819. 894.
898. 900. 901. 904. 921. 928. 935. 937. 939. 961. 970. 989. 994. 999. 1000. 1001. 1068.
1086. 1100. 1132. 1133. 1152. 1153. 1165. 1168. 1169. 1171. 1172. 1198. 1210. 1240.
1290. 1291. 1302. 1317. 1321. 1341. 1348. 1349. 1376. 1395. 1411. 1464. 1471. 1485.
1497. 1498. 1522. 1525. 1540. 1584. 1610. 1611. 1612. 1661. 1663. 1703. 1775. 1782.
1820. 1829. 1832. 1833. 1836. 1843. 1856. 1858. 1860. 1876. 1893. 1912. 1956. 1988.
1997. 1998. 1999. 2000. 2068. 2069. 2114. 2116. 2153. 2156. 2173. 2204. 2223. 2224.
2229. 2232. 2240. 2269. 2275. 2277. 2282. 2301. 2304. 2310. 2311. 2313. 2352. 2367.
2409. 2420. 2422. 2424. 2425. 2443. 2465. 2499. 2512. 2515. 2518. 2519. 2589. 2609.
2623. 2639. 2649. 2665. 2666. 2678. 2679. 2680. 2692. 2694. 2703. 2741. 2742. 2756.
2757. 2758. 2776. 2804. 2812. 2813. 2814. 2816. 2817. 2820. 2825. 2829. 2871. 2891.
2899. 2923. 2934. 2936. 2937. 2953. 2955. 2960. 2999. 3057. 3091. 3120. 3121. 3122.
3161. 3173. 3176. 3188. 3211. 3225. 3238. 3244. 3258. 3262. 3277. 3290. 3309. 3315.
3316. 3322. 3327. 3339. 3342. 3344. 3389. 3405. 3430. 3456. 3466. 3467. 3481. 3482.
3518. 3525. 3531. 3533. 3534. 3542. 3585. 3599. 3612. 3615. 3620. 3638. 3642. 3645.
3667. 3745. 3756. 3762. 3830. 3856. 3877. 3878. 3895. 3923. 3929. 3949. 3955. 3967.
3973. 3974. 3975. 4000. 4030. 4041. 4050. 4054. 4088. 4093. 4095. 4100. 4140. 4183.
4194. 4221. 4235. 4237. 4240. 4249. 4269. 4275. 4276. 4277. 4295. 4296. 4355. 4364.
4382. 4391. 4394. 4420. 4449. 4525. 4534. 4552. 4590. 4591. 4602. 4603. 4608. 4609.
4610. 4656. 4672. 4673. 4685. 4715. 4716. 4736. 4742. 4757. 4799. 4804. 4809. 4818.
4839. 4840. 4867. 4888. 4896. 4901. 4908. 4910. 4911. 4917. 4958. 4962. 4971. 4972.
4993. 4998. 4999.

Buchst. P. c. Nr. 1. 4. 8. 10. 19. 20. 39. 51. 54. 59. 81. 98. 117. 139. 157. 174. 178. 185.
206. 223. 225. 256. 290. 324. 363. 415. 426. 448. 466. 473. 502. 503. 528. 588. 619. 625.
631. 638. 649. 657. 660. 662. 685. 698. 705. 708. 721. 748. 770. 789. 804. 807. 891. 894.
898. 911. 919. 940. 963. 967. 973. 1014. 1019. 1052. 1053. 1080. 1087. 1115. 1117. 1198.
1234. 1238. 1254. 1257. 1278. 1297. 1302. 1329. 1334. 1342. 1359. 1372. 1405. 1443.
1444. 1466. 1494. 1505. 1509. 1539. 1570. 1614. 1622. 1660. 1676. 1681. 1708. 1709.
1710. 1770. 1779. 1787. 1796. 1805. 1807. 1824. 1869. 1884. 1908. 1930. 1937. 1939.
1973. 1989. 2026. 2032. 2046. 2147. 2158. 2161. 2193. 2204. 2211. 2237. 2282. 2293.
2307. 2313. 2339. 2346. 2349. 2364. 2376. 2387. 2422. 2426. 2431. 2433. 2434. 2487.
2496. 2504. 2517. 2526. 2612. 2613. 2619. 2630. 2659. 2694. 2695. 2700. 2715. 2728.
2740. 2744. 2752. 2759. 2765. 2775. 2788. 2790. 2800. 2806. 2813. 2818. 2819. 2825.
2841. 2851. 2868. 2888. 2899. 2909. 2911. 2914. 2921. 2932. 2941. 2942. 2943. 2999.
3000. 3002. 3040. 3041. 3068. 3081. 3131. 3157. 3198. 3199. 3214. 3249. 3256. 3269.
3275. 3278. 3304. 3305. 3306. 3335. 3358. 3389. 3399. 3423. 3438. 3477. 3487. 3508.